ÜBER DIE

SCHÄDELFORM DER SANDWICH-INSULANER,

VON

Dr. C. W. F. UHDE.

M. D. K. L. C. D. A.

MIT ZWEI TAFELN.

EINGEGANGEN BEI DER AKADEMIE AM 20. FEBRUAR 1860.

JENA, 1861.

FRIEDRICH FROMMANN.

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/b22297534

Im Jahr 1854 kam Hr. Bielitz, als Schiffsarzt auf der Hansa, zum achten Mal nach den Sandwich-Inseln. Des mir gegebenen Versprechens eingedenk, für mich Kanaka [1])-Schädel mitzubringen, wusste er von den Eingebornen die Stellen zu erfahren, wo solche aufzufinden. Als Golgatha wurde ihm vor allem die Ebene Kulau [1]) auf der Insel Oahu bezeichnet, und vorzüglich der Theil derselben, welcher von Honolulu ab, etwa eine englische Meile hinter der Pali [1]) liegt.

Die Pali ist ein am Ende des von jener Stadt nach Nordost laufenden Thals Nuuanu [1]) zwischen zwei bewaldeten Bergen sich öffnender, beinah senkrechter, 600 Fuss tiefer Abgrund und im Munde der Eingebornen einer der historisch merkwürdigsten Punkte der in Rede stehenden Inseln. „Hier starb der tapfere Kalanikupule, der letzte König von Oahu, eines gewaltsamen Todes. Als Kamehameha I — von seinem Freunde John Young, der die dem Feinde unbekannte Artillerie für ihn führte, unterstützt — denselben im Nuuanuthal geschlagen hatte [2]), und der Vasall und Erbfeind des Kamehameha, der Verräther Kiana, in dem nemlichen Treffen gefallen war, zog Kalanikupule sich nemlich fechtend zurück und stürzte sich, den Rand des Abgrundes erreichend, mit allen seinen Kriegern in diesen hinab, den Heldentod der Botmässigkeit jenes Häuptlings vorziehend [3])."

1) A vocabulary of words in the Hawaiian Language. Lahainaluna. 1836.
Kanaka a man, — a common man in distinction from a chief, the people generally.
Koo-lau name of a large district on Oahu. Kolau, Kuaroa.
Pali a precipice, side of a steep ravine, a steep hill. Pari.
Nuuanu aus nui much, large und anu cold. Anuanu.

2) J. J. Jarves History of the Hawaiian Islands. III Edit. Honolulu 1847.
Im Jahr 1795.

3) Steen Bille, Bericht über die Reise der Corvette Galathea um die Welt in den Jahren 1845, 46 u. 47 a. d. Dän. Von W. von Rosen. II Bd. Kopenhagen 1852. pg. 202.

Die blendend gebleichten Schädel nebst den übrigen Gebeinen sind sämmtlich im Laufe der Zeit durch das Bergwasser von ihrer ersten Ruhestätte in die Ebene Kulau geschoben und liegen hier in tiefen, von jenem gerissenen, zum Theil aber versandeten Furchen. Wenige derselben sind noch wohl erhalten. Die meisten sind theils bei der durch das Bergwasser bewirkten Versetzung in die Ebene zerdrückt; theils durch Witterungseinflüsse dem Zerbröckeln nahe gebracht oder bereits zerstört; theils durch den Huf der dort hin und wieder weidenden Pferde vollends zertreten.

Von diesem denkwürdigen, etwa 8 englische Meilen von Honolulu entfernten, Punkte der Insel Oahu hat Hr. Bielitz im November 1854 die Schädel No. 1, 2, 3 entnommen.

Gleichfalls durch Eingeborne auf eine andere Schädelstätte aufmerksam gemacht, unternahm es Hr. Bielitz auf dem Heimwege von der Pali auch dorthin zu reiten, um einen Schädel von da mitzunehmen. Dieser Platz ist etwa 6 englische Meilen von Honolulu entfernt, befindet sich auf der südöstlichen Küste von Oahu, östlich von dem Demant-Hügel (Diamondshill, Lealu), der Küste von der Insel Malakai gegenüber. Nach Einigen hat hier Kamehameha I auch eine Schlacht gegen die Bewohner von Oahu geliefert, nach Andern soll hier eine Opferstätte gewesen sein, nach wieder Andern hat hier derselbe eine Landungsstelle auf seinen Eroberungszügen gehabt. Aber auf diesem Platze kommen kaum noch ganze Schädel vor. Sie sind meistens stark beschädigt. Von hier stammt der Schädel No. 4. Auch diejenigen stammen daher, welche von einigen Aerzten zu Honolulu aufbewahrt werden oder in das Ausland versendet sind. Meyen sagt zwar von diesem Orte: Knochen waren daselbst aber nicht mehr zu finden.

Die Schriftsteller sind weder bei der Eintheilung der Menschenstämme, noch bei der Stellung der Sandwich-Insulaner zu einem derselben, von gleicher Ansicht.

Nach Retzius[4]) finden sich unter den Bewohnern der Südseeinseln die drei Formen, nemlich:

Gentes brachycephalae orthognathae:
Tagalen ?
Gentes dolichocephalae prognathae:
Australier,
Amboinenser.

4) Archiv f. Anatomie, Physiologie u. s. w. von J. Müller. Jahrg. 1848. pg. 274.

Gentes brachycephalae prognathae:
Malayen,
Otahaiter,
Papuas.

In dieser Aufstellung hat Retzius den Sandwich-Insulanern einen Platz ausdrücklich nicht angewiesen. Wiewohl aus einer andern Abhandlung [5]) desselben erhellt, dass er jene den echten Polynesiern, welche sich nach ihm durch hohe und grosse Schädel auszeichnen, beigesellt, und dieselben von den Malayen unterscheidet.

„Die Insulaner der Sandwich-Inseln," sagt Meyen [6]), „die sich Kanakas nennen, gehören zu der grossen Menschen-Raçe, welche Hr. Bory de St. Vincent sehr glücklich mit dem Namen der Oceanier belegt hat, und die von den Malayen auf das auffallendste verschieden ist. Es ist ein und derselbe Menschen-Stamm, der die Sandwich-Inseln, die Marianen, die Carolinen und die Freundschafts-Inseln bewohnt und zu dem auch die Tagalen der Philippinen gehören, wie wir es an einem andern Orte ausführlicher darzuthun gesucht haben." Dies ist wahrscheinlich in der Abhandlung über die Tagalen auf den Philippinen [7]), als Stammgenossen der Oceanier, geschehen. Hier heisst es: „Unserer Meinung nach ist nichts auf diesem Gebiete des Wissens entschiedener, als dass die Tagalen, so wie die Bewohner der Marianen und Carolinen, ebenfalls zur Raçe der Oceanier gehören, und nach demselben Typus, wie die Bewohner der Sandwich-Inseln, der grossen Gruppe der Freundschafts-Inseln, der Marquesas und der andern nahe gelegenen Inseln, geschaffen sind."

So viel ich aus der auf Tafel V der Nov. Act. gegebenen Abbildung des Schädels eines Tagalenweibes von Manila ersehen kann, hat dieser mit No. 1 und No. 2 aus meiner Collection nur am Hinterhaupt in sofern Aehnlichkeit, als die *processus condyloidei* sehr gross sind und unter den *processus mastoidei* stark hervorragen. Sonst sind bei dem besagten Tagalen-Schädel das Stirnbein nach vorn gewölbt, der Scheitel platt, die *Tubera parietalia* weiter von einander abstehend, als an den beiden Schädeln No. 1 und 2.

---

5) Daselbst. Beurtheilung der Phrenologie cet. pg. 245.

6) Reise um die Erde in den Jahren 1830, 1831 u. 1832. II Th. Berlin 1835. pg. 161, pg. 149.

7) Meyen, nov. actor. acad. caes. L. C. nat. cur. volum. XVI. suppl. I. Vrat. 1834. pg. 47, pg. 53.

Und nach der Anschauung des Hrn. Bielitz, welcher längere Zeit auf Manila verweilt hat, findet eine grosse Aehnlichkeit zwischen der Schädelbildung der Tagalen und der Sandwich-Insulaner nicht Statt.

S. G. Morton[8]) hat gleichfalls die Sandwich-Insulaner den Polynesiern zugezählt. Inzwischen theilt er the Malay Race in the Malay Family and the Polynesian Family. „The name Polynesia," heisst es bei ihm, „has been given by Geographers to all the islands in the Pacific Ocean from the Ladrones to Easter Island, embracing also the Pelew group, the Carolinas, the Sandwich, Friendly, Society, Navigators', Harvey's an the Marquesas Islands. The Polynesians are of the middle stature, and athletic, with small hands, heary limbs and large feet. Theire faces are round, or deliately oval, and some-what compressed. The nose is well formed, straight or aquiline, yet sometimes spread, without, however, presenting the peculiar flatness that distinguishes the Negro. The forehead is low, but not receding; the eyes black, bright and expressive: the lips are full, and the teeth remarkably fine. — Their hair is long, black and curling, and not unfrequently more or less frizzled. —

The eastern groups of the Polynesian islands presend the most pleasing examples of this race. Thus in the Sandwich Islands the inhabitants, who call themselves Kanakas, are the most docile and imitative" cet. cet.

Demnach gehören die Sandwich-Insulaner freilich auch dem Malayischen Menschenstamme an, sofern sie zu einer diesem untergeordneten Familie, den Polynesiern, gebracht sind. Ob aber die Malayen[9]) als ein Hauptstamm oder als Mischlinge der Neger und Mongolen (Turanen) u. s. w. betrachtet werden müssen, darüber zu verhandeln ist hier nicht der Ort.

Uebrigens mag sich seit etwa 230 Jahren der ursprüngliche Stamm der Sandwich-Insulaner durch Mischung mit Fremden verändert haben.

„Es darf wohl angenommen werden," schreibt Steen Bille[10]), „dass europäisches Blut in manchen fliesst. Viele Umstände lassen es vermuthen, dass sie schon im Anfange der spanischen Eroberung von Süd-America mit den Europäern verkehrt haben[11])."

8) Crania americana. Philadelphia 1839. f. pg. 6, pg. 59. und Froriep, neue Notizen No. 321. 1840.

9) Rudolphi, Grundriss der Physiologie. I Bd. Berlin 1821. §. 59. — Huschke, Schädel, Hirn und Seele des Menschen cet. Jena 1854. pg. 33.

10) l. c. pg. 239.

11) Jarves l. c. chapt. V.

Hrn. Bielitz ist auch an Ort und Stelle nicht entgangen, dass sich namentlich die Häuptlinge der Sandwich-Insulaner in Beziehung auf ihre Grösse, Stärke, Farbe u. s. w. merklich von dem gemeinen Mann unterscheiden. Ein Umstand, welcher sowohl einzelnen Chiefs, als auch manchem Schriftsteller hinreichend gewesen ist, darauf den Satz zu gründen, dass dort zwei verschiedene Volksstämme existiren.

Ohne inzwischen bestimmen zu können, ob und in wie weit durch Beimischung von andern Volksstämmen die Sandwich-Insulaner, welchen die vier abgebildeten, durch die *camera lucida* gezeichneten, etwas weniger als $\frac{1}{4}$ nach der natürlichen Kopfgrösse verkleinerten und sorgfältig gemessenen Schädel angehört haben, in Bezug auf Kopfform, Kiefergerüst, Seitenbild u. s. w. von den Ureinwohnern der Sandwich-Inseln, den Malayen oder den echten Polynesiern verschieden geworden sind, folgt hier eine Tabelle, auf welcher nach Camper[12]), Morton, Huschke[13]) u. A. die Verhältnisse angegeben sind, welche vorzüglich geeignet sein dürften, die fraglichen Schädel zu charakterisiren.

12) Peter Camper, über den natürlichen Unterschied der Gesichtszüge in Menschen u. s. w. Berlin 1792.

13) J. F. Meckel, Beschreibung der vom Herrn A. v. Humboldt nach Europa — — gebrachten — — Amerikanerschädel in Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte. Berlin 1835. I Jahrg. I Hft.

	Kurze Angaben über Besonderheiten.	Gewicht des Schädels in Grammen.	Gesichtswinkel.	Longitudinal-Durchmesser.	Parietal-Durchmesser.	Frontal-Durchmesser.	Vertical-Durchmesser.
1.	Aus der Ebene Kulau. Nähte nur an ein paar kleinen Stellen verwaehsen. Zähne meistens ausgefallen. Starke *processus mastoidei*. Der Kopf steht beim Aufstellen auf eine Ebene auf den *proc. mastoidei* und den Backenzähnen.	706	81°10′	0,196 M. = 7″6‴ Rhl.	0,140 M. = 5″4,5‴ R.	0,111 M. = 4″3,5‴ R.	0,145 M. = 5″7‴ R.
2.	A. d. E. K. Zähne meistens ausgefallen. Alveolen zum Theil beschädigt. Starke *processus condyloidei*. Der Kopf steht bei der Aufstellung auf eine Ebene auf den *proc. condyloidei* und den Zähnen. Im harten Gaumen, nicht weit vom dritten Backenzahne linker Seite, befindet sich ein gänsefederkieldickes *foramen*, welches in das *antrum Highmori* führt. Der *arcus zygomaticus* der linken Seite ist ausgebroehen.	642	82°30′	0,180 M. = 6″11,5‴ Rhl.	0,130 M. = 4″11‴ R.	0,110 M. = 4″2‴ R.	0,150 M. = 5″9‴ R.
3.	A. d. E. K. Nähte hier und da verwaehsen. Zähne meistens ausgefallen. Der linke Kopftheil ragt mehr als der reechte naeh hinten hervor. Starke *proc. condyloidei*. Der Kopf ruht beim Aufstellen auf eine Ebene auf den *proc. condyloidei* und dem hintern Rande des *foramen magnum*.	850	83°	0,190 M. = 7″3,5‴ Rhl.	0,145 M. = 5″7‴ R.	0,110 M. = 4″2‴ R.	0,153 M. = 5″11‴ R.
4.	Aus der Umgegend des Diamondshill. Zähne meistens ausgefallen. Der Kopf steht beim Aufstellen auf eine Ebene auf dem hintern Rande des *foramen magnum* und den Zähnen.	518	87°30′	0,182 M. = 7″ Rhl.	0,130 M. = 5″ R.	0,106 M. = 4″0,5‴ R.	0,138 M. = 5″3‴ R.
	Im Mittel.	679	83°42′	0,176 M. = 7″2,25‴ R.	0,13625 M. = 5″2,625‴ R.	0,10925 M. = 4″2‴ R.	0,1465 M. = 5″7,5‴ R.

Intermastoidal-Bogen.	Intermastoidal-Linie.	Occipito-Frontal-Bogen.	Horizontal-Peripherie.	Grösste Länge des Kopfes und Antlitzes.	Durchmesser zwischen den Jochbeinen.	Stirnbreite.	Inhalt in K. C.
0,380 M. = 14″5‴ R.	0,114 M. = 4″4,5‴ R.	0,390 M. = 14″10‴ R.	0,530 M. = 20″2‴ R.	0,215 M. = 8″3‴ R.	0,116 M. = 4″5,5‴ R.	0,093 M. = 3″7‴ R.	1461,1.
0,380 M. = 14″5‴ R.	0,114 M. = 4″4,5‴ R.	0,360 M. = 13″3‴ R.	0,500 M. = 19″ R.	0,196 M. = 7″6‴ R.	0,111 M. = 4″3,3‴ R.	0,098 M. = 3″9‴ R.	1315,44.
0,425 M. = 16″ R.	0,120 M. = 4″7‴ R.	0,380 M. = 14″5‴ R.	0,540 M. = 20″8‴ R.	0,182 M. = 7″ R.	0,130 M. = 5″ R.	0,094 M. = 3″7,5‴ R.	1610,224.
0,370 M. = 14″ R.	0,108 M. = 4″1‴ R.	0,360 M. = 13″3‴ R.	0,250 M. = 19″9‴ R.	0,204 M. = 7″10‴ R.	0,100 M. = 3″10,5‴ R.	0,088 M. = 3″4,5‴ R.	1315,44.
0,38875 M. = 14″9‴ R.	0,114 M. = 4″4,25‴ R.	0,3725 M. = 13″11,25‴ R.	0,5225 M. = 19″10,75‴ R.	0,19925 M. = 7″7,75‴ R.	0,11425 M. = 4″4,225‴ R.	0,09325 M. = 3″7‴ R.	1425,676.

Eine eindringliche Betrachtung der einzelnen Abtheilungen dieser Tabelle liefert folgende Ergebnisse:

Der vierte Schädel (No. 4) ist um 332 Gramme leichter, als der dritte (No. 3). Und im Falle jener, sowohl wegen seiner übrigen auffallenden Verhältnisse, als auch wegen des Fundorts an dem Diamondshill, ein Sandwich-Insulaner-Schädel nicht sein sollte, so bieten nichts desto weniger die drei übrigen (No. 1, 2, 3) eine beträchtliche Abweichung in den Gewichtszahlen dar. Ein Unterschied, welcher bei Berücksichtigung der hier stattgehabten Todesveranlassung wahrscheinlich weniger durch Geschlechts- als durch Altersverschiedenheiten bedingt sein dürfte. Der dritte (No. 3) ist um 208 Gramme schwerer, als der zweite (No. 2).

Obgleich der Bestimmungsweise des Verhältnisses der Hirnschale zum Gesicht nach Camper Unvollkommenheiten zur Last gelegt werden, so habe ich mich jener wegen der Einfachheit und aus dem Grunde bedient, weil viele ausgezeichnete Anatomen keinen Anstand gefunden haben, derselben zu folgen.

Der Gesichtswinkel bei dem kaukasischen Menschenstamme beträgt im Allgemeinen [14]) 85°. Bei den hier in Rede stehenden 4 Schädeln liegt derselbe zwischen 81°10′ und 87°30′, und steht bei drei Schädeln unter und bei einem über 85°. —

Die Kubische Messung der Schädelhöhle nach Huschke ergiebt, dass der dritte Schädel durch grosse Zahlen sich auszeichnet, während die Schädelhöhle beim zweiten und vierten gleich ist. Es lässt sich aus der Zusammenstellung der Morton'schen Messungen der Schädelhöhle

	bei den Kaukasiern	
grösseste	kleinste	im Mittel
109 K″ =	75 K″ =	87 K″ =
1787,6 C.C.	1230,0 C.C.	1428,8 C.C.
	bei den Malayen	
89 K″ =	64 K″ =	81 K″ =
1459,6 C.C.	1049,6 C.C.	1328,4 C.C.

14) Carus, System der Physiologie. Dresden 1838. I. §. 105.

bei den Polynesiern

grösseste	kleinste	im Mittel
		75 K″ = 1230,0 C.C.

und den meinigen

bei den Sandwich-Insulanern

1610,224 C.C.	1315,44 C.C.	1425,676

folgern, dass die Sandwich-Insulaner theils den Kaukasiern, theils den Malayen nahe stehen; aber von den Polynesiern weit entfernt sind.

Fassen wir die übrigen einschlägigen, auf der beigegebenen Tabelle verzeichneten, Messungen zusammen, und sprechen den Eindruck, welchen die ganze Schädel- und Gesichtsform auf uns macht, durch Worte aus, dann erscheinen die Schädel mit No. 1 und 4 länglich und die mit No. 2 u. 3 rundlich. In Beziehung auf Schädelform gleicht jener mit No. 1 dem Schädel eines 36jährigen Negers von der Guinea-Küste; und die mit No. 2 u. 3 ähnlichen mehreren deutschen und einem Slaven-Schädel. In Betreff der Gesichtsform kommen die vier Sandwich-Insulaner-Schädel derjenigen der deutschen und slavischen sehr nah, indem die Kiefer nur in einem geringen Grade vorstehen.

Nach Retzius' Eintheilung der Menschenstämme in

Gentes dolichocephalae orthognathae,
Gentes dolichocephalae prognathae,
Gentes brachycephalae orthognathae,
Gentes brachycephalae prognathae

würden zwei Sandwich-Insulaner-Schädel den *Gentes dolichocephalae prognathae* und zwei den *Gentes brachycephalae prognathae* beizuordnen sein.

Aber bei Erwägung dieses Verhaltens werden wir zu folgenden disjunctiven Sätzen geführt.

Je zwei Schädel haben verschiedenen Menschenstämmen angehört.

Eine Annahme, welche selbst beim Ausschluss des Schädels No. 4 unhaltbar erscheint; da aller Wahrscheinlichkeit nach die drei andern Schädel Sandwich-Insulanern zugehört haben, welche von einem Stamme gewesen und mit

Kalanikupule an der Pali gefallen sind, falls nicht in den Chiefs ein anderer Stamm vertreten gewesen ist und unter diesen Schädeln einer oder zwei sich befinden, die jenen zugehörig gewesen sind.

Die Sandwich-Insulaner sind schon 1795 Mischlinge gewesen, von welchen einige mehr dem einen und manche mehr dem andern Vorfahren ähnlich geworden sind.

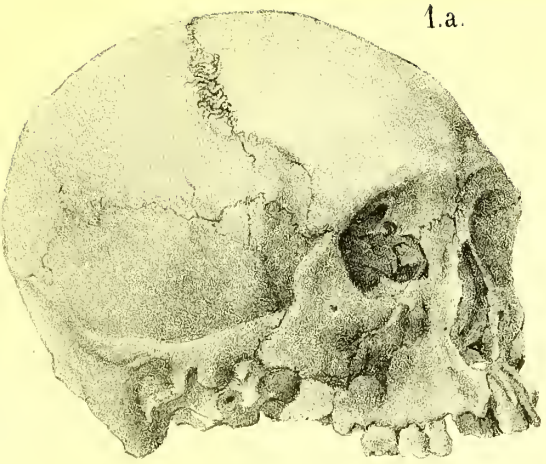
Die Schädelform der Sandwich-Insulaner ist eine verschiedene.

In Beziehung auf die Tagseite der Menschheit hat bereits Carus[15]) bemerkt, dass sich in der Schädelform des kaukasischen Stammes leichter und öfterer als bei den übrigen Stämmen die verschiedenen, sonst mehr den aethiopischen, mongolischen oder amerikanischen Stämmen eigenen Formen, mindestens annähernd, wiederholen. Wenn aber schon bei vier Schädeln von Sandwich-Insulanern, welche von ausgezeichneten Forschern bald zu den Polynesiern, Oceaniern, bald zu den Malayen gezählt werden, sowohl eine Verschiedenheit der Schädelgestalt, als auch eine Annäherung an Schädel von andern Menschenstämmen auffällt, so lässt sich daraus abnehmen, dass bei den übrigen Menschenstämmen die Person ebenso scharf, wie bei dem kaukasischen hervortritt, und dass in jenen ganze Massen von Individuen nicht wie aus einer Form gegossen erscheinen. Es müssen also überall — nicht nur auf weiten Erdstrichen, sondern auch im Bereiche beschränkter Erdtheile — hier auf den Sandwich-Inseln, respective auf Oahu — Verhältnisse bestehen, in Folge deren Einwirkung auf den Menschen die Schädelform mehr oder weniger verschieden gestaltet wird. Damit würde übrigens alsdann noch der Satz ausgesprochen sein, dass die Gestalt des Schädels allein für die Eintheilung der Menschenstämme nicht ausreichend sein kann. —

Von den vier aus der Ebene Kulau erhaltenen Unterkiefern (Fig. 5. *a. b.*) passt kein einziger zu oben beschriebenen Köpfen. Dieselben sind in Beziehung auf Gewicht, Höhe, Gestalt, Weite u. s. w. verschieden, wie es bei allen andern Menschenstämmen der Fall ist. Nur kommen jene Unterkiefer darin überein, dass sie eine doppelte *Spina mentalis interna* und *dentes sapientiae* besitzen.

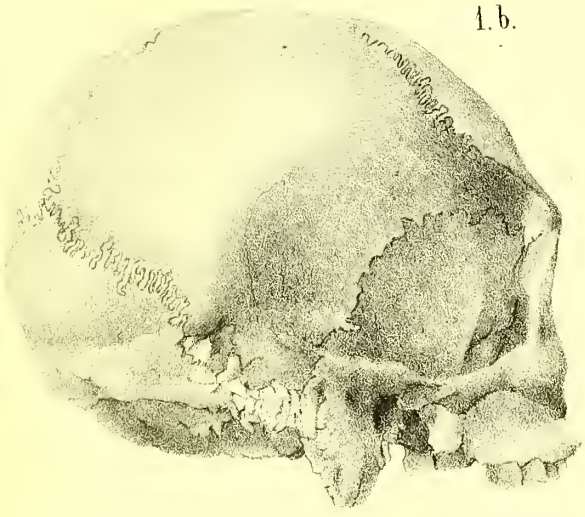
15) a. a. O.

1.a.

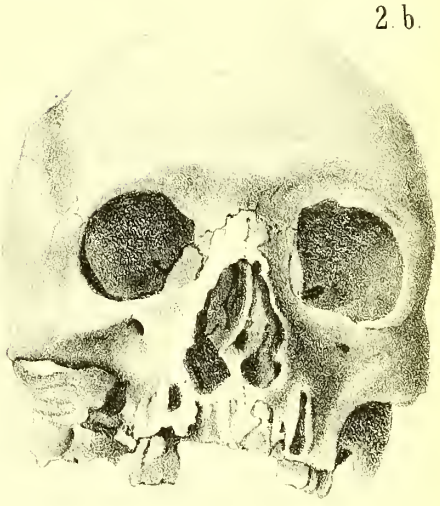


2.a.

1.b.

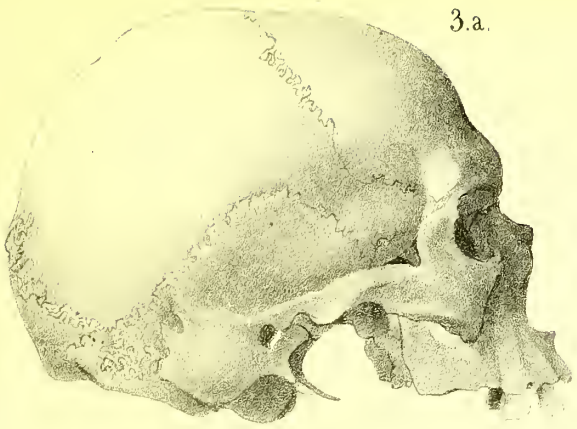


2.b.

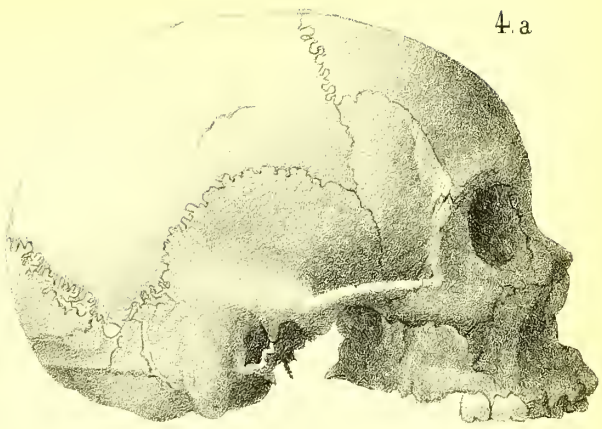


Lith. Inst. v. E. Gilteich, Jena.

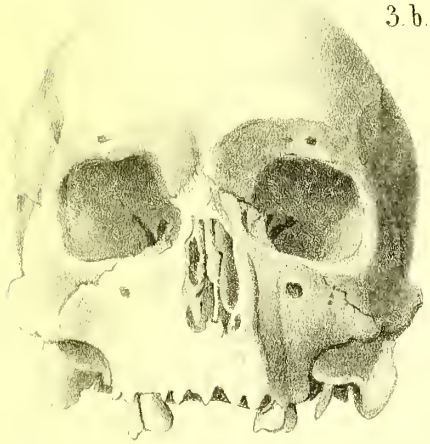
3.a.



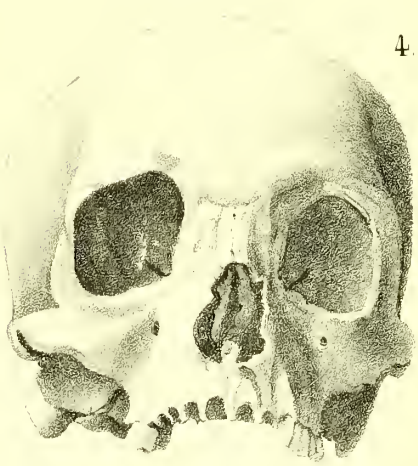
4.a



3.b.



4.b.



5.a.

5.b.

Lith. Anst. v E. Giltsch, Jena